

erschint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich — „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postversendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurück-
geschickt; unkorrigirte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen:
in **Budapest**: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in **Wien**: A. O. Poppel,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallak, J. Danneberg,
in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Carombzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5 H., ercl. der Strei-
gebühren 30 fr.

Verlag: Hermannstadt, Donnerstag den 16. Juni 1887. 103. Jahrgang.
Nro. 137.

Die Fahne des Liberalismus.

Es liegt eine gewisse Zauberkraft im Liberalismus, eine Art wunderthätiger Macht, die unwiderstehlich wirkt. Den liberalen Ideen wohnt ein ihnen angeborenes, nicht entlehtes Licht inne, das sich wohl zu Zeiten verdunkeln mag, allein den Nebelschleier, der es verhüllt, bald wieder sieghaft durchdringt, um im früheren Glanze zu leuchten.
Nicht aus jener weltungestaltenden Wirkung folgern wir dies, welche der Liberalismus und die Demokratie im vergangenen Jahrhundert zutage förderten; nicht aus jenen großen Erscheinungen und riesigen Convulsionen, welche die Explosionskraft der freiheitlichen Ideen in Folge ihrer Unterdrückung hervorgerufen haben. Es sind das so große epochale Factoren in der Geschichte, wie die Erdrevolutionen in der Geologie. Der Globus, auf welchem wir leben, hat eben in Folge jener Revolution seine jetzige ruhige Gestalt angenommen, gerade so wie jene zuerst erwähnten Erschütterungen die modernen Staaten und Gesellschaften in das Leben gerufen haben.
Zu Bezug auf die freikämpfigen Ideen wollen wir uns jedoch nicht auf jene elementaren Erscheinungen beschränken, auf jene Kräfte, welche nur in den Zeiten des großen Drucks gewissermaßen als zerstörende Expansionskraft wirken. Diese Kräfte ruhen nun und werden das, aller Voraussicht nach, auch in Zukunft thun, weil sie ihre Rolle zu Ende gespielt und bereits definitive Gestaltungen zutage gefördert haben. Vom Donaufale an bis zu den Gestirnen des stillen Ozeans ruht heute jedes Volk, jede Gesellschaft und jeder Staat auf den durch diese Kräfte geschaffenen Grundlagen, und wir glauben nicht, daß mehr eine Zeit kommen wird, in welcher diese Basen angegriffen werden wird.
Auch in weit engerem Kreise macht sich die Kraft der freiheitlichen Ideen geltend, sowie sich die Wirksamkeit der elektrischen Kraft auf die kleinsten Atome der größten Körper erstreckt. In Ungarn wurde Jahre lang ein Krieg gegen die großen Traditionen der Freiheit geführt, und nicht die Regierung, sondern eine oppositionelle und sociale Fraction waren es, welche diesen Krieg führten. Die Rechtsgleichheit, diese Hauptbasis des Staates und der Gesellschaft der Neuzeit, wurde von denselben angegriffen; die Privilegien, diese finsternen Schatten vergangener Jahrhunderte, wurden von ihnen verteidigt. Sie führten Fehde gegen Racen und Confectionen, indem sie an der Reize des neunzehnten Jahrhunderts, zur Schmach desselben jenen vererblichen Dämon wieder entsefelten, der stets bemüht war, mit seinen dunklen Fittigen das Licht zu verlöschen.
Es ist wahr, daß sich keine einzige von den Landesparteiern ganz mit diesen Bestrebungen identifizierte; keine einzige von ihnen schrieb offen jene Devise auf ihre Fahne, um derentwillen ein Theil der jetzigen Generation vor dem Richterstuhl der Geschichte wird erröthen müssen. Allein ausgezeichnete Männer der Opposition, ja, die Opposition selbst fühlten sich gelegentlich dieser ersten Angriffe gegen die liberalen Ideen in ihrer Ueberzeugung erschüttert. Sie begannen zu glauben, ja, sie verkündeten es auch, daß der Liberalismus seine Rolle ausgespielt habe, daß die Welt jetzt ein wenig zurückgehen müsse, weil sie zu rasch fortgeschritten sei. Sie wiesen auf die Uebel hin, welche der Gesellschaft zu allen Zeiten anhafteten und denselben immer anhaften werden; sie zeigten auf die Kämpfe des Grundbesitzes, welche theils durch die Fehler Einzelner, theils durch die veränderten Productions- und Concurrenzverhältnisse hervorgerufen wurden, und dann sagten sie: „Schet, das sind die Folgen der Freiheit! Man hat die Fesseln des Grundbesitzes gebrochen, allein der Ackerbau kann nur in Fesseln gedeihen!“ Die Wiederherstellung der Robot und des Zehent wagten sie wohl nicht zu verlangen, allein um so dringlicher forderten sie die Aufhebung der Freiheit des Grundbesitzes und die Eintheilung desselben in Kategorien.
Auch die Uebel, von welchen die Klasse der Gewerbetreibenden heimgegriffen waren, boten eine vortreffliche Handhabe zur Agitation

gegen die Freiheit. Auch hier wurde das, was vielleicht der Fehler Einzelner war, was aber vor Allem die Großproduction, die österreichische Concurrenz, sowie derjenige der Weltindustrie hervorgerufen hatte, der Freiheit auf's Kerbholz geschrieben. Auch hier sagten sie Denjenigen, welche über diese Uebel klagten: „Schet, das sind die Folgen der liberalen Ideen; das Gewerbe aber wird nur dann wieder aufblühen können, wenn man — in milderer Form zwar, aber doch im Wesen der Sache — zum System der Zünfte zurückkehrt.“ Und so präparirten sie die verschiedensten Klassen der Gesellschaft, ja selbst die Fabrikarbeiter, und jede derselben suchten sie davon zu überzeugen, daß an allen Uebeln, welche sie bebrüdten, die Freiheit schuld sei, jene Freiheit, welche den Individualismus sich bis zu seinen äußersten Schranken entwickeln ließ und die den Schwachen in den Kampf um das Dasein stieß, wo er dem Starcken gegenüber unsehlbar erliegen mußte.
Dergehalt gewannen die retrograden Tendenzen bald mächtige Bundesgenossen bei Solchen, welche für die in ihrem bisherigen Lebenskampfe davongetragenen Wunden irgend wen oder irgend was verantwortlich machen konnten. Die rohe Masse aber stürzte sich blindlings Denjenigen nach, welche auf der rückläufigen Bahn ihre Führer waren. Und in der That, auch unter den ersten Anhängern des Liberalismus gab es Solche, die sich erschüttern ließen und die zu glauben begannen, daß den freiheitlichen Ideen in Wirklichkeit keine innere Kraft innewohne und daß der große Ansturm die Erzeugnisse des Liberalismus hinweggeschwemmt habe.
Was aber geschieht jetzt, an der Schwelle der Wahlen? Mit Ausnahme einiger Apostel des Racen- und Glaubenshasses, welchen es aber heute oder morgen an Gläubigen fehlen wird, verkündet wieder Alles die Ideen des Liberalismus. Seit der Mosbacher Rede des Grafen Albert Apponyi sind alle Enunciationen der Führer sowohl, als auch der Anhänger der Opposition voll von Theilen des Liberalismus. Alle jene Männer, sowie alle jene Zeitungen, welche sich während der letzten Jahre am eifrigsten gezeigt hatten, jeder retrograden Strömung zu folgen, schwören jetzt lamm und sonder wieder zur Fahne des Liberalismus und der Demokratie, derselben Demokratie, welche sie verfolgt, verläßt und zu beschämen versucht hatten, denselben Liberalismus, den sie für alles Unglück der Gesellschaft verantwortlich gemacht und den sie als Object für die Rache der Unglücklichen und Verbitterten in die Massen geworfen hatten. Und so gelangen wir dahin, daß wir wieder Alle Liberale und Demokraten sind; wir, die wir seit Jahren unter der Fahne des Liberalismus und der Demokratie kämpften, und sie, die in diesem Kampfe unsere Widersacher waren.
Und was ist die Ursache dieser auffallenden Erscheinung? Nichts Anderes, als jene Kraft, welche dem Liberalismus innewohnt, jene Kraft, welche im Organismus der Völker lebt, wie die Elektrizität im Untergrund, und die umso mächtiger hervorbricht, je mehr man sie unterdrückt will. Und jetzt, wo es gilt, sich die Nation zu wenden, um ihr Votum zu erhalten, kann man sich auf nichts Anderes berufen, als auf diese zuweilen schlummernde, nie aber erlöschende Kraft.
Wir wollen weder Jemanden anklagen, noch verdächtigen; wir wollen auch nicht behaupten, daß die neuerdings entfaltete Fahne des Liberalismus bloß eine Fortsetzung und die auf dieselbe geschriebenen Worte bloß eine Fortsetzungs-Devise seien. Wir unsrerseits würden uns nur darüber freuen, wenn Jeder in diesem Laube ein treuer Anhänger der Freiheit und des Fortschrittes wäre, da das Los unseres Vaterlandes mit diesen Principien unlösbar verbunden ist. Trotzdem aber wissen wir, daß nach den Wahlen nicht Alle Liberale und Demokraten sein werden. Wenn auch der alte Kampf sich nicht erneuern wird — wie wir Alle im Interesse der friedlichen Entwicklung es wünschen wird — so wird doch der jetzt an den Tag gelegte Enthusiasmus für Freiheit und Fortschritt wieder erkalten, vielleicht sogar bis zum Nullpuncte herabsinken. Das ist aber so ziemlich gleichgiltig. Zu dem einen Um-

stande, daß selbst die ersten Wortführer und Publicisten der retrograden Bestrebungen im gegenwärtigen Wahlkampfe die Cocarde des Liberalismus aufstecken, liegt eine Erscheinung von weittragender Bedeutung.
Diese Erscheinung bedeutet, daß, wenn Jemand etwas von der Nation zu erbitten hat, er dies nur unter liberaler Devise thun könne; sie bedeutet, daß die ungarische Nation sowohl in ihrer ganzen Vergangenheit, als auch ihren natürlichen Neigungen nach dem Liberalismus anhängt; sie bedeutet endlich, daß man die Nation nur durch den Liberalismus gewinnen könne. Ihre größte Bedeutung aber liegt darin, daß diese Wahrheit auch eine Richtschnur für die Zukunft bietet und daß sich Jeder aus derselben davon überzeugen kann, daß man zum Herzen der ungarischen Nation nur auf dem Wege des Liberalismus gelangen könne. Jede Partei muß Hiasco machen, welche, von den alten Spielregeln nicht eines Besseren belehrt, bestrebt ist, die Nation mit ihren früheren Traditionen in einen Gegenatz zu bringen. Die Moral hievon ist, daß man mit der Vergangenheit ein für allemal brechen muß. Es kann bezüglich der Eitelkeit des Liberalismus unter den Politikern einen Unterschied geben, wie das auch in England der Fall ist, allein die Erfolge, welche die Einen oder die Anderen bereits erreicht haben, darf man nicht in Zweifel ziehen. Nicht nach rückwärts, sondern immer nur nach vorwärts kann sich eine Nation durch die Freiheit entwickeln.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. Juni.
Es liegen bis jetzt nicht die geringsten Anhaltspunkte für die Annahme vor, daß im Laufe des Sommers eine Drei-Kaiser-Begegnung stattfinden werde. Wenn die beabsichtigte Reise des Kaisers Wilhelm zur Ausführung kommt, wird sich die Begegnung desselben mit Kaiser-König Franz-Josef gewiß wiederholen. Vom russischen Hofe ist bisher nur bekannt, daß die Absicht eines Besuchs des Kaisers und der Kaiserin in Kopenhagen besteht. Für den Fall nun, daß die Reise des russischen Kaisers ihn in die Nähe der deutschen Grenze oder nach Deutschland selbst führen würde, könnte allerdings eine Zusammenkunft zwischen ihm und dem Kaiser Wilhelm erfolgen. Anzeichen für diese Eventualität sind aber bisher durchaus nicht vorhanden.
Das „Fremdenblatt“ erklärt gegenüber der „Budapester Correspondenz“, daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Rumänien in keiner Weise als von dem Fortgange der Verhandlungen mit Deutschland abhängig betrachtet wird. Auch die Voraussetzung, daß rumänischerseits keine Neigung zur Wiederaufnahme vorhanden ist, trifft nicht zu, insofern als die Mittheilung schriftlicher Propositionen seitens der Regierung in nächster Zeit zu erwarten ist. — Die Beratungen der rumänischen Zolltarif-Commission scheitern auf langsam vorwärts, welcher Umstand im Verein mit dem Beschlusse der rumänischen Regierung, die Tarifverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn nicht, wie früher beabsichtigt, mündlich, sondern auf dem umständlichen schriftlichen Wege zu führen, nicht geeignet ist, die sinkende Hoffnung auf eine baldige Erneuerung des Handelsvertrages zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn zu beleben.
Der preussische Cultusminister Götze inspiciert gegenwärtig die Schulen in der Provinz Posen. Beim Empfang der Behörden in Schneidemühl sprach er den Wunsch nach Umwandlung der confessionellen Schulen in communale aus.
Mit besonderer Befriedigung wird in London constatirt, daß die Centralmächte in Angelegenheit der englisch-türkischen Convention betreffend Egypten eine den Bestrebungen Englands wohlwollende Haltung einnehmen, wiewohl Veruche gemacht wurden, die Cabinet von Berlin, Wien und Rom für den Standpunct der französischen Regierung gegenüber der erwähnten Convention zu gewinnen.

Feuilleton.

Grete.

Von F. Kufnerberg.
(11. Fortsetzung.)

Grete sprach mit den treuen Alten über die Gemüthlichkeit der Heimat, und wie schön es sein würde, wenn der Frühling den Garten grün gemacht und Lerchen und Sittiche wieder gebracht hätte. Eifrig setzte Hinnerk ihr dann aus-inander, welche Prochpläne er mit dem hier und da zerfloffenen Garten habe, und daß er mit Sehnsucht auf den Regen und Sonnenschein des März wartete. Als Grete über den Hausflur zurück zum Vater schreiten wollte, lockte der Mondschein sie, einen Blick auf das schlummernde Stedingertau zu thun. Ein leiser Südwest trug ab und an eine Wellensicht über den Mond, der nur halb am Himmel hinlief. Der Frost war lange gebrochen, in den Gräben stand Wasser, und die Wiesen sahen schwarz aus. Es kam Grete vor, als jage eine Frühlingsahnung durch die Welt, als sei das laise Säusen in den Gartenbäumen ein Botenschaft des Lenzes. Jorch! hoch aus der Luft klang der wilde Schrei eines Wandervogels wie ein Rauchen. War's ein Schwan? Eine wilde Gans? Oder schon ein Kranich?
„Ueber'm Garten durch die Lüfte
Sör' ich Wandervogel ziehen —“
sagte Grete für sich mit Eichenborff's Worten. Ach, wie hoffnungsvoll klangen die letzten Verse:
„Und der Mond, die Sterne sagen's,
Und in Träumen rauscht's der Hain,
Und die Nachtigallen schlagen's:
Sie ist keine, sie ist kein.“
Noch aber schlug die Nachtigall nicht, nur der Südwest und des Wandervogels Schrei schienen die ersten Kenyboten zu sein.

Die Broocken mußten auch schon wieder heimgekehrt sein, das Licht schien von der gewohnten Stelle so freundlich nachbarlich herüber. Es kam Grete vor, als ob's zwischen den beiden Familien wie eine tiefe Klut läge. Vater sprach nie von ihnen. Niemand von ihnen hatte sich weder bei Devries, noch am Deiche sehen lassen, aber auch Hagen hatte seine Nachbarn nicht bei der Lärchen'schen Familie aufgesucht.
Es mußte Klaus ein innerer Vorwurf sein, wenn er Hagen und seine Tochter sah. Grete war weit davon entfernt, Klaus zu prollen oder ihn einer Schuld zu zeihen; was er gethan, war sehr menschlich gewesen, viele, die meisten hätten so gehandelt, nur Herb Brinkama nicht, das mußte Grete. Ohne Worte waren Vater und Tochter übereingekommen, weder unter sich, noch zu Andern von der Flucht des jungen Herrn aus dem Broock zu reden; wenn die beiden damals auf dem Wagen befindlichen Mägde nichts erzählten, so war nicht anzunehmen, daß Jemand von der That etwas erfährt, und es war möglich, daß diese eine Rettung Hagen's durch den Wagen für unbenkbar gehalten hätten. Grete mochte nicht mehr an die Scene denken, sie schloß die Hausthür und flüchtete sich in's behagliche Wohnzimmer, wo sie den Thee bereite und den Tisch deckte, an dem sie unter behaglichem Geplauder ihr Abendessen einnahm. Und wie war der Capitän heute Abend nach Tisch so gesprächig! Ganz seiner sonstigen Weise entgegen, erzählte er von seinen Reisen und Abenteuern, daß der hochgehende Grete die Stunden dahinflogen. Schon schlug die Wanduhr elf, als Grete dem Vater eine gute Nacht wünschte und hinaus auf ihr reizendes Stiebelzimmer gieng. Sie war so ruhig, so hoffnungsvoll, so gern fügten sich ihre Hände zusammen zu stillem Gebet für sich, für den Vater, für den Onkel und Tante Devries und vor Allem für den Capitän des „Ocean“, der nach den Schiffsnachrichten schon das Cap dubliert hatte.
Nach und nach kam der Lenz heran. Im Garten wurden die weggeschwemmten Grete erlegt, und Tulpen-, Krokus- und Hyazinthenzwiebeln in die Erde gesenkt. Die Frühlingswinde und Frühlingsregen jagten die Spuren der Ueberfluthung aus Feden und Bäumen, die Wiesen

begannen zu grünen und sich mit Marien- und Dotterblumen zu schmücken. Der lustige Star und die fröhliche Lerche schwangen und jubilirten den ganzen Tag, und bald tönte auch der Heerden frohes Gebrüll auf den Wiesen. Auch im Rohr und Gebüsch wurde es laut, und der Garten stand in voller Pracht. Es schienen die Stunden verloren, die man nicht in ihm zubachte, und so waren Hagens auch fast den ganzen Tag im Schatten seiner Bäume auf der Veranda. Sie fühlten sich so wohl in ihrer Einsamkeit, daß sie Bejuch kaum vermisten, obgleich sie sich herzlich freuten, wenn Tante Ostberg mal von Ristedt herüberkam und Nachricht brachte von ihrem Manne und den Vorkommenissen des lebhaften Städtchens. Sie sprach auch von dem Sommerbällen, aber Grete lächelte und sagte, sie möchte nicht tanzen; nachdem sie ihres Hauses fast beraubt worden seien, wäre es ihr so lieb, daß sie es kaum verlassen würde.
„Nun, später mal wieder,“ warf die Tante ein, „die Reise nach Ostindien wird nicht ewig dauern.“
„Ja, später,“ gab Grete zu und begleitete dann die scheidende Tante bis auf den Deich, wo der Fährmann mit dem Vote wartete.
Als Grete zurückging, pflückte sie eine weiße Wucherblume und zählte an dem Strahl der Blüthe: „Er liebt mich von Herzen, er liebt mich, er liebt mich mit Schmerzen, kein wenig, er liebt mich gar nicht. Er liebt mich von Herzen,“ sagte sie fast jubelnd, und gab das letzte weiße Blättchen dem Sommerlächeln preis.
Wodentlich kam Capitän Hagen in der Regel einmal mit seiner Tochter mit vielen Stedingern zusammen, das war am Sonntag, wenn die Glocken des Hauptort's, des großen Kirchort's, zum Gottesdienste riefen. Von weit und breit kamen dann die grünen Stuhlwagen herangerollt, bespannt mit den trefflichen Pferden der Marck. Da grüßten sich auf dem Kirchhofe die Verwandtschaften, die Frauen theilten sich ihre Hausformen mit, bewunderten ihre Kleidertracht und ihren Goldschmuck, während die Männer Gemeinbeanglegenheiten, Landwirtschaft und Viehzucht besprachen. Wortreich waren die Gespräche der Marcksbauern nicht, aber

Die „Moskowskaja Wjedomosti“ sprechen sich in einem Leitartikel sehr sympathisch für das neue französische Cabinet Rouvier aus. Sie schildern die durch dessen Inthronisation geschaffene Lage folgendermaßen: Die äußere Politik bleibt die bisherige; das Kriegs- und Marineministerium werden gleichfalls die bisherige Richtung verfolgen, d. h. die Militärmacht Frankreichs so viel wie möglich stärken. Der schwierige Punkt der inneren Politik ist die Finanzfrage, deren Lösung sich jetzt in den Händen einer sehr dazu befähigten Persönlichkeit, des gewissen Präsidenten der Budget-Commission befindet. Diese Umstände begünstigen die Lage des neuen Cabinets und versprechen demselben eine längere Existenzfähigkeit, als jeder anderen möglich gewordenen Combination. Im ungünstigsten Falle ist eine Demission des Cabinets doch vor Schluß dieses Jahres nicht zu befürchten. Rouvier, schreibt ferner Katsow's Organ, entschied sich nur deshalb ohne Boulanger, dessen Name ein Schild ist, die Bildung des Cabinets zu übernehmen, weil er ein neues Geschäftsmministerium bilden wollte; er will aber durchaus nicht, daß die Stärke der Militärmacht dadurch leiden soll. Boulanger kann, auch ohne Minister zu sein, auf das Kriegsministerium Einfluß behalten, es wird sich für ihn immer eine passende Stellung finden und dadurch auch die Radicals zufrieden gestellt werden. Ferron, sein Nachfolger, welcher die Popularität Boulanger's nicht genießt, wird ebenso vorgehen, wie sein Vorgänger. Der Ministerwechsel bildet nur einen Wechsel des Firmaschildes eines sehr renommierten Geschäftshauses. Die Majorität, die das neue Cabinet erhielt, kann als eine bedeutende betrachtet werden. Das Princip der Thron- und das Aufgeben eines lärmisüchtigen öffentlichen Politikers kann in Wirklichkeit alle vernünftigen Mitglieder des Parlaments aller Parteien auf einem neutralen Boden vereinigen. Das Aufgeben des die Waffen aufregeren politischen Politikers ist nicht das Aufgeben der Politik des bisherigen Staates, sondern nur das Aufgeben der Parteipolitik, die nur einen lokalen Charakter hat; dieses Aufgeben wird vielmehr eine starke Majorität schaffen und dadurch den Einfluß Frankreichs auf die Gestaltung der Lage Europas bedeutend heben.

Das „Journal de St. Petersburg“ konstatirt, daß Frankreich gegen die Bestimmung der englisch-türkischen Convention betreffend die Wiederbesetzung Ägyptens opponirt, und bemerkt dazu, es sei wohl die Annahme gestattet, daß nicht Frankreich allein das Abkommen Drummond-Wolff's mit der Pforte in dieser Weise betrachte. Das „Journal de St. Petersburg“ konstatirt ferner den erfindlichen Charakter der meisten Nachrichten, welche über Bombay aus Central-Asien kommen; so wird in dem letzten Telegramm des „Reuter-Bureau“ vermeldet, daß von Karl (Kerki), welches die Russen zum Schutze der Eisenbahnen occupirten, bis Herat 110 Werst sind, während die Entfernung thatsächlich 500 Werst ist.

Betreffs des zwischen der Türkei und England sowie Deutschland abzuschließenden Handelsvertrages haben sich die Delegirten der beiden letzteren Mächte um weitere Instruktionen an die respective Regierungen gewendet. Die Getreideausfuhr aus Samoun wurde verboten.

Schülerwerkstätte des Bürger- und Gewerbevereines zu Hermannstadt.

I. Schülercurse.
In den Schülercursen wird Unterricht in Modelliren und Holzschneiden erteilt. Dieselben finden an den Mittwochs- und Samstag-Nachmittagen statt. In jedem Curse werden wöchentlich zwei aufeinanderfolgende Unterrichtsstunden gegeben.
Aufnahmefähig ist jeder Schüler im Alter von 10 bis 14 Jahren, jedoch mit der Beschränkung, daß derselbe für das Modelliren die erste Gymnasial- oder Realschule, für das Holzschneiden die vierte Elementar-klasse absolvirt hat.

Verpflichtungen für die Schülercurse.
Das von den Schülern pünctlich in der ersten Unterrichtsstunde der drei ersten Quartale im Voraus zu entrichtende Honorar beträgt jedesmal 1 Gulden. Die Inhaber von Freistellen genießen den Unterricht unentgeltlich.

Der Werkstättenunterricht ist regelmäßig und vor allen Dingen pünctlich zu besuchen. Die Schüler haben den Anordnungen des Leiters ihres Curse, sowie denen des Leiters der Anstalt unbedingt Folge zu leisten und sich der Werkstättenordnung zu fügen. Mit dem Werkzeug ist strenge Ordnung zu halten. Nach dem Gebrauche ist jedes Stück sorgsam wieder an seinen Ort zu bringen.

Die hergestellten Arbeiten werden das Eigentum der Schüler; sie bleiben aber bis zur nächsten öffentlichen Ausstellung der Werkstättenarbeiten in der Schülerwerkstätte aufbewahrt.

Muß ein Schüler den Unterricht versäumen, so hat er bei seinem Wiedererscheinen dem Leiter des Curse eine von den Eltern oder dem verantwortlichen Aufseher unterschriebene Entschuldigung einzuhandigen. Der Austritt eines Schülers kann nur nach erfolgter schriftlicher Abmeldung geschehen. Derselbe ist durch die Eltern oder den verant-

sachgemäß und kraftvoll. Ich hielt jeder an seiner Ansicht fest, und gewaltig sprach jeder für den Nutzen seines Hofes. Trat aber die Noth an das Gemeinwesen heran, oder verstand es einer ihrer Gemeindevorstände, die Gemüther für etwas Gemeinames zu erwärmen, so war die That nachhaltig. Es fiedte noch ein großer Theil jenes Geistes im Lande, der das Volk einst Gut und Blut an seine Freiheit setzen ließ.

Es war eines Sonntags im Juli, als Jagen mit seiner Tochter im leichten Einspänner auf der prächtigen Kinterschauße dahin ritt. Es war noch zeitig, denn die Glocken läuteten jetzt erst zum zweiten Male. Als Grete sich zufällig im Hofen umschau, erblickte sie ein Geheiß, das ihnen folgte. Sie erkannte es sofort.

„Die Broof'schen kommen uns nach,“ sagte sie zum Vater, der mit zufriednem Auge die prächtigen Wiesen überblickte und sein blaues Röcklein einen leichten Trab dahingehen ließ.

Jagen sah sich um.

„Ja, sie sind,“ sagte er, „sie fahren natürlich zweispännig, Klaus tutschirt selbst, und da er seine beiden Fische vor dem Wagen hat, so werden sie uns in zehn Minuten einholen.“

„Nicht soll's freuen, Tante Gesche guten Morgen sagen zu können, ich habe Sehnsucht, sie zu sehen; sie ist immer so gut gegen mich gewesen. Warum ist's nur so zwischen den Broof'schen und uns? Wir haben ihnen nichts gethan, und sie uns nicht beleidigt. Daß . . . Klaus, wenn Klaus, . . . als Klaus mit dem Wagen umwandte, glaubte er doch gewiß, er könnte uns nicht mehr erreichen.“

Jagen nickte zustimmend, aber sein Gesicht wurde ernst, fast finstern. „Sieh, Vater,“ fuhr Grete fort, „Klaus mag sein, wie er will, aber jeige ist er nie gewesen. Im Gegentheil! er hat sich oft zu tollkühn gezeigt. — Und dann,“ sagte sie nach einer Pause hinzu, „müssen wir auch bedenken, daß er seine Mutter bei sich hatte, die er doch auch fremder Menschen wegen nicht der Gefahr aussetzen konnte.“

„Darin hast Du recht, Grete,“ antwortete der Vater, „aber wir haben gar nicht Ursache, nach Milderungsgründen zu suchen; die Broof'schen hatten nicht die geringste Pflicht, uns mitzunehmen, wir ermarketen dies nur so genäh, weil es schon einmal geschehen war. Und was für Klaus spricht, ist, daß er das Bewußtsein hat, Unrecht gehandelt zu haben. Er mag uns nicht in den Weg kommen, er schämt sich.“ (Fortsetzung folgt.)

wortlichen Aufseher bei dem Leiter des Curse zu bewirken. Dabei ist das laufende Quartal immer voll zu bezahlen.

Zur Innehaltung dieser Bestimmungen verpflichten sich die Eltern oder der verantwortliche Aufseher durch Namensunterschrift. Anmeldungen zu den Schülercursen, sowie Gesuche um Freistellen für unbedeutende Schüler werden entgegengenommen durch den Leiter der Anstalt Professor Karl Theil bis zum 20. Juni an jedem Montag, Mittwoch und Samstag Mittags von 12 bis 1 Uhr im Sprechzimmer des Bürger- und Gewerbevereines (I. Stock links).

Die Aspiranten auf eine der sechs Freistellen (in jedem Curse) haben ihre Berechtigung zu einer Freistelle nachzuweisen. Bei der Verleihung von Freistellen findet bei sonst gleichen Umständen vorzugsweise der Termin der Anmeldung Berücksichtigung.

II. Curse für die reifere Jugend und für Erwachsene.
In Berücksichtigung mehrerer gestellter Anfragen hat der Vorstand der Schülerwerkstätte beschlossen, einen Curse mit den beiden Abteilungen: Modelliren und Holzschneiden für die reifere Jugend (von 14. Jahr aufwärts) und Erwachsene zu eröffnen, falls sich die zur Deckung der entstehenden Kosten erforderliche Theilnahme zeigt.

Dieser Curse wird eröffnet, sobald sich mindestens 10 Theilnehmer für jede der beiden Abteilungen: Modelliren und Holzschneiden, angemeldet haben.

Der Curse findet wenn möglich an den Mittwochs- und Samstag-Nachmittagen, nach Bedürfnis auch an zwei der übrigen Wochentage in der Zeit etwa von 5 bis 7 Uhr Abends statt.

In jeder Abtheilung werden wöchentlich zwei unmittelbar aufeinanderfolgende Unterrichtsstunden erteilt. Das Schulgeld beträgt 6 fl. und ist im Voraus beim Beginn des Curse zu entrichten.

Die Anmeldungen von Theilnehmern zu diesem Curse werden entgegengenommen durch den Leiter der Anstalt Professor Karl Theil bis zum 30. Juni an jedem Montag, Mittwoch und Samstag Mittags von 12 bis 1 Uhr im Sprechzimmer des Bürger- und Gewerbevereines (I. Stock links).

Der Vorstand der Schülerwerkstätte des Bürger- und Gewerbevereines zu Hermannstadt:

Gewerbevereins-Director Professor Martin Schuster,
Vorstandender. Karl Theil,
Schriftföhrer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. Juni.

— (Enthebung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst den Staatssecretär im k. ung. Ministerium für Cultus und öffentlichen Unterricht, Gideon Tanarky, über dessen eigenes Ansuchen von diesem Posten zu entheben.

— (Ordensverleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst dem über eigenes Ansuchen in Ruhestand versetzten Staatssecretär im k. ung. Ministerium für Cultus und Unterricht, Gideon Tanarky, als Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienste tatzfrei das Ritterkreuz des Sanct Stefanordens zu verleihen.

— (Ernennung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst den mit dem Titel eines Staatssecretärs bekleideten Ministerialrath Albert Berzeviczy zum wirklichen Staatssecretär im k. ung. Ministerium für Cultus und öffentlichen Unterricht zu ernennen.

— (Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst dem Ministerialrath im k. ung. Ministerium für Cultus und öffentlichen Unterricht, Paul Gönczy, den Titel und Charakter eines Staatssecretärs zu verleihen.

— (Bestätigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen leitenden Lehrer der Maros-uparar Staats-Elementarschule, Anton Jovian, dann den ordentlichen Lehrer der Schäßburger Staats-Elementarschule, Josef Telek, in ihrer derzeitigen Stellung bleibend bestätigt.

— (Genehmigung.) Das k. ung. Ministerium des Innern hat die Satzungen der Freier, Großschärner und Kleinschärner Ortsvereine des allgemeinen Frauenvereins der ev. Landeskirche in Siebenbürgen unter den Nummern 37,554, 37,555 und 37,556 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen.

— (Minderanbot-Verhandlung.) Zur Sicherung des Baues einer Brücke auf der Strecke (Kilom. 9) der Großau-Delat-Selzthyer Comitatsstraße wird am 24. Juni l. J., 9 Uhr Vormittags, beim Vicepräsidenten des Hermannstädter Comitats im kleinen Sitzungssaale eine Minderanbot-Verhandlung abgehalten werden. Bewerber haben ihre geschriebenen, veriegelten und mit dem nach den veranlagten Kosten im Betrage von 450 fl. 7 kr. berechneten 5/10-igen Regulirten Angebote bis zur obbezeichneten Zeit zu überreichen. Das technische Operat und die näheren Bedingungen liegen während der ordentlichen Amtsstunden im Bureau des Vicepräsidenten zur Einsicht auf.

— (Tagesordnung) zu der fortsetzungsweise heute Donnerstag den 17. d., Vormittags 10 Uhr und Nachmittag 1/3 Uhr stattfindenden Sitzung des ständigen Ausschusses der Hermannstädter Comitatsvertretung: 1. Die in der Sitzung am 14. d. etwa nicht erledigten Gegenstände. 2. Besuch des Bezirksarztes in Beskirch, Josef Albrich, um Remuneration. 3. Beschluß der Gemeinde Beskirch betreffend Zahlung für Auswintierung der Gemeindefläche und Recurs des Johann Schuller dagegen. 4. Vertrag der Gemeinden Laas und Szagajör mit Oberförster Kraus wegen Anfertigung der Forstwirtschaftspläne. 5, 6, 7, 8, 9. Dasselbe betreffend der Gemeinden Melkita, Cacova, Roman, Sugag, Kapolna und Deal. 10. Dasselbe die Gemeinde Fred und Oberförster Karl Schreiber betreffend. 11. Antrag der Forst-Commission des Verwaltungs-Ausschusses wegen Verfassung eines Statutes betreffend das Halten der Ziegen. 12. Dienstinstruction für das Forstwirtschaftspersonal der Stadt Mählbach. 13. Erlaß des Handels- und Ackerbau-Ministeriums betreffend das Urtheil gegen die Gemeinde Refinar wegen Waldregulirungs-Uebertretung. 14. Recurs des Nicolae Tuncian gegen den Beschluß der Gemeinde-Vertretung von Refinar betreffend Strafzahlung wegen Waldfrevel. 15. und 16. Zuschriften des Eisenburger und Alio-fescher Comitats wegen Unterstüzung einer Petition betreffend den Handelsvertrag mit Rumänien. 17. Antrag betreffend Gründung eines Comitatsarmensfonds. 18. Antrag auf Verteilung der Einkünfte aus der Pfandbesitz-Anstalt und aus Gewerbetagen. 19. Erlaß des h. Communications-Ministeriums betreffend die Umlegung der Staatsstraße beim Gzefelder Berg über Delat etc. 20. Antrag auf Aenderung des Comitats-Strassenbau-Statutes. 21. Antrag für ein Statut bezüglich der Beiträge der Gemeinden, durch welche Comitatsstraßen führen. 22. Zuschrift der Temesvarer l. Telegraphen-Direction bezüglich Haftung für die Beskircher Telegraphenstation. 23. Erlaß betreffend der Errichtung der Telegraphenstation in Neusmarkt und Beschluß der Gemeindevertretung betreffend Haftungspflicht. 24. Besuch der Gemeinden Unterpan, Oberpan, Melkita, Stragar um Einbeziehung in das Comitatsstrassennetz. 25. Besuch der Gemeinde Kirchberg wegen Ueberlassung von 1/2 Strassenbauobligation für Vicinalwege. 26. Beschluß der Gemeinde Kirchberg über ein Statut bezüglich Tragung der Gemeindeflächen für öffentliche Arbeiten. 27. Besuch mehrerer Toporscher Inassen um Abschreibung ihrer Strassenbauobligation. 28. Besuch der Gemeinden Holzungen, Burgberg und Sachsenhausen um Abschreibung von Strassenbauobligation.

29. Beschluß der Gemeinde Bongard betreffend Zahlung des Gehaltes an den gewählten Notär Dordea pro December 1886. 30. Erlaß des Innenministeriums über das Weideregulirungsstatut der Gemeinde Rothberg. 31. Beschluß der Gemeinde Melkita betreffend Relagation für den Schankbesitzer Josef Danil. 32. Beschluß der Gemeinde Großschärner wegen Feststellung der Gehalte für die Gemeindevorstände. 33. Beschluß der Gemeinde Urwegen wegen Kauf eines Grundstücks von Jon Dar und Conf. 34. Beschluß der Gemeinde Kleinschärner über ein Statut von Viehweideregulirung betreffend. 35. Beschluß der Mählbacher Stadtvertretung wegen Errichtung eines Mählwechres und Recurs des Jznoz Paulas dagegen. 36. Beschluß der Gemeindevertretung von Hammerdorf wegen Feststellung des Notärgehältes. 37. Besuch des Georg Pacurar aus Mählbach um Gnadenghalt. 38. Beschluß der Gemeinde Holzungen über ein Statut zur Regelung des Holzbezuges. 39. Beschluß der Gemeinde Girelsau wegen Aufnahme eines Darlehens von 1000 fl. 40. Beschluß der Gemeinde Dobring betreffend die Unterstüzung des gr.-or. Pfarrers und Recurs des Lehren. 41. Beschluß der Gemeindevertretung Großschärner betreffend Regelung des Viehweideregulirung. 42. Statut der Gemeinde Stolzenburg betreffend Viehweideregulirung und Recurs des Tatu Nicolae und Consorten. 43. Beschluß der Gemeinde Kleinschärner wegen Darlehen per 600 fl. 44. Statut der Gemeinde Deutschpan betreffend Aufnahme Fremder in den Gemeindeverband. 45. Beschluß der Gemeinde Cacova wegen Verkauf einer Staatsobligation per 1000 fl. 46. Beschluß der Gemeinde Kornigel wegen Restringirung des Gehältes für den Kleinrichter. 47. Beschluß der Gemeinde Bongard wegen Erhöhung des Notärgehältes. 48. Beschluß der Gemeinde Sachsenhausen über ein Statut wegen Aufnahme von Fremden in den Gemeindeverband und wegen Feuerversicherung der Realitäten des Ortsrichters. 49. Beschluß der Gemeinde Thalheim wegen Abschreibung alter Activa- und Passiva-Rückstände. 50. Statut der Gemeinde Hahnab über Feldpolizeiordnung. 51. Verträge der Gemeinde Mählberg betreffend den Verkauf mehrerer Hoffstellen. 52. Beschluß der Gemeinde Stolzenburg wegen Unterstüzung des S. Schullers. 53. Vergleich zwischen der Gemeinde Fred und Emil Porcke bezüglich gegenseitiger Prozesse. 54. Verpachtung des Schankregals in Moiksen. 55. Beschluß der Gemeindevertretung von Beskirch wegen Weideregulirung und Recurs des Serban Juon und Consorten dagegen. 56. Bericht über die Verpachtung der Beskircher Stublscaffa gehörigen Realitäten (Kajentöfje). 57. Beschluß der Gemeinde Schellenberg wegen Aufnahme eines Darlehens von 5000 fl. 58. Beschluß der Gemeinde Schellenberg wegen Umlage für die Feuerwehr. 59. Beschluß derselben Gemeinde wegen Regelung des Nachwachsbienens. 60. Beschluß der Gemeinde Kistenholz betreffend des Brennholzbezugsrechtes. 61. Beschluß der Gemeinde Selzthyer wegen Anlauf eines Hauses für ein Hotel. 62. Beschluß der Marktvertretung von Neusmarkt wegen Auffassung der Notars-Adjunctenstelle und Recurs dagegen. 63. Beschluß der Gemeinde Langendorf wegen Erklärung als Kleingemeinde und Recurs dagegen. 64. Beschluß der Gemeinde Burgberg wegen Abschreibung mehrerer uneinbringlicher Alodial-Forderungen. 65. Statut der Gemeinde Kistenholz betreffend Holzungsrecht und Recurs des Radu Nicolae und Consorten dagegen. 66. Beschluß der Mählbacher Stadtvertretung wegen Adaptirung eines Konzilslocales für den städtischen Förster und Recurs dagegen. 67. Beschluß der Gemeinde Urwegen wegen Abschreibung uneinbringlicher Alodial-Forderungen. 68. Beschluß der Gemeinde Neusmarkt wegen Verkauf eines Weingartens. 69. Beschluß der Gemeinde Bongard wegen Aufnahme eines Darlehens per 800 fl. 70. Beschluß der Gemeinde Urwegen wegen Verpachtung der Gemeinde-Fleischbank. 71. Beschluß der Gemeinde Gurau die Aufnahme Fremder in den Gemeindeverband betreffend. 72. Beschluß der Gemeinde Holzungen betreffend einen Proceß gegen Aleman Duncafin und Recurs des J. Gromes und Consorten dagegen. 73. Zuschrift der Barfer Comitats-Vertretung wegen Unterstüzung einer Petition um Aenderung des § 27 des XXI. G. A. ex 1886. 74. Erlaß des h. Finanz-Ministeriums über die Repräsentation wegen Herabsetzung der Grundsteuer. 75. Beschluß der Gemeinde Szalabat wegen Aufnahme eines Darlehens per 1000 fl. 76. Beschluß der Gemeinde Selzthyer wegen Abschreibung zweier uneinbringlicher Alodial-Forderungen. 77. Beschluß der Gemeinde Hammerdorf wegen Botirung von 12500 fl. zum Bau der evang. Volksschule. 78. Beschluß der Gemeinde Sachsenhausen wegen Verkauf einer Staatsobligation per 450 fl. 79. Verkauf mehrerer, der Neusmärkter Stublscaffa gehörigen Grundstücke. 80. Recurs des Georg Dordea und Consorten gegen die Bongarder Gemeindevorstände. 81. Antrag des Popp Jit wegen Anlauf eines Hauses in Sebeschely für den Mählbacher Stublsfond. 82. Recurs gegen die Beamten-Restauration und Ortsrichter-Wahl in Toporsca. 83. Vergleich zwischen den Gemeinden Urwegen und Kerpenich bezüglich eines Waldproceßes. 84. Beschluß der Gemeinde Neppendorf wegen Abschreibung uneinbringlicher Alodial-Forderungen. 85. Beschluß der Gemeinde Dobring wegen Verkauf von Gemeindegut an Karl Rabbeho. 86. Beschluß der Gemeinde Rakovicza wegen Aufnahme eines Darlehens zum Anlauf des Schankregals und Waldungen. 87. Beschluß der Gemeinde Großpold wegen Abschreibung uneinbringlicher Alodial-Forderungen. 88. Beschluß der Gemeinde Glimbota wegen Tausch eines Grundes. 89. Statut der Gemeinde Mählberg wegen Holzbezugsrecht. 90. Beschluß der Gemeinde Rothberg wegen Anlauf eines Grundstücks. 91. Recurs des Vicenotars Mantu Vidrichigh aus Refinar gegen den Beschluß des Notars-Pensions-Fonds-Verwaltungs-Ausschusses wegen Anrechnung seiner Dienstzeit. 92. Beschluß der Mählbacher Stadtvertretung wegen Abschreibung uneinbringlicher und verreckener Alodialcassa-Rückstände. 93. Erlaß des h. Innenministeriums über Genehmigung des Baustatutes der Stadt Mählbach. 94. Besuch der Gemeinde Deutschpan um Bewilligung eines Darlehens aus dem Mählbacher Stublsfond. 95. Bericht der Sub-commission bezüglich des Pensiongesuches der Rosalia Balomiri. 96. Antrag bezüglich des Verkaufes der Mählbacher Stublschule in Szagajör. 97. Besuch des Dr. Walbert Balint um Publication seines Doctor-diplomes. 98. Dasselbe des Dr. Wilhelm Otto. 99. Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses betreffend die Petition wegen des denaturirten Salzes. 100. Bericht des ständigen Ausschusses betreffend die Petition wegen Verführung der Weinecken. 101. Besuch von 10 Stublslegemieden des Mählbacher ehemaligen Stubls um Unterstüzung zu Fortzwecken aus dem Mählbacher Stublsfond. 102. Dasselbe der Stadtvertretung von Mählbach. 103. Feuerlösch-Ordnungen für die Gemeinden des Hermannstädter Comitats. 104. Bericht wegen Ueberlassung von 40 Präsen Schotter aus dem Comitats-Strassenfond an die Gemeinde Neuhörsel zum Vicinalwegbau. 105. Antrag auf Erhöhung der Höhe für die Waldheger des Mählbacher Stubls. 106. Besuch der Gemeinde Sinna um Abschreibung eines Rückstandes per 8 fl. 46 kr. für den Comitatshausbau. 107. Besuch derselben Gemeinde wegen Abschreibung einer Umlage per 3 fl. 19 kr. für den Jurisdicitions-Krankensfond. 108. Antrag auf Wahl des Stublsrichters in Neusmarkt.

— (Schulnachricht.) An der Hermannstädter k. ung. Staats-Elementar-Knaben-, Mädchen- und bürgerlichen Mädchen-Schule finden die diesjährigen Schlußprüfungen in nachstehender Reihenfolge statt: Am 18. Juni, von 9 Uhr Vormittags an: Religionsprüfung a) der röm.-kath. Schüler in der 6. Classe, b) der ev.-reformirten Schüler in der 3. Classe, c) der ev.-luth. Schüler in der 2. Classe. — Am 20. Juni, Vormittags 1., Nachmittags 2. Mädchen-Elementarclasse. 21. Vormittags 3., Nachmittags 4. Mädchen-Elementarclasse. 22. Vormittags 1. bürgerliche Mädchenclasse, Nachmittags 6. Mädchen-Elementarclasse. 23. Vormittags 3. bürgerliche Mädchenclasse, Nachmittags 4. bürgerliche Mädchenclasse. 24. Juni, Vormittags 1. A) B) Knaben-Elementar-

classe, Nachmittags (8 1/2) die Wäbäude den 6. Gezeugn f Schub finden zweite (inner 23, 3. fünfte Nachm und f Schule; gottes; Borni 1/6 U kapelle mit fo von S Walze von B aus „ Nagu Wagu von S Schme arran 12. „ veranf die d fränze mittag locale ist am Leihen mittag Friedb pester 72. U in U ein ro zwei gestern Em id Beifal erfolge Alexan am 12 in ebe Rathsh haffteft ein W der S Elisabe früber in der die An Kron mann Die W Siche bei der werden die Be wurden Solina sind bi ist bis 7. am wenige Hälfte wird u unferer aus e feuer t traulich Birtel einen S Mädch die Be vor d Frauen drohten krafte eine de selben andere jedoch sich zu nants Regun nomm Zimm dessen zeichne wieder Schöff Stund mehrer der fä gelegen

Fahr-Ordnung auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

1. Budapest - Großwardein - Klausenburg - Kronstadt - Predeal - Bukarest. a) G. u. S. Zug: Abgang von Wien 7 Uhr 40 Min. Fröh. Ankunft in Budapest 1 Uhr 32 M. Nachm. ...

mitlicher Zug: Abgang von Bukarest 7 Uhr 30 Min. Fröh. Abgang von Predeal 1 Uhr 14 M. Mittags. Ankunft in Kronstadt 2 Uhr 32 M. Nachmittags. ...

von Arab 6 Uhr Fröh. Ankunft in Pesti 10 Uhr 59 M. Vorm. Abgang 11 Uhr 7 M. Vormittags. Ankunft in Karlsburg 12 Uhr 46 M. Mittags; Abgang 1 Uhr 8 Min. Mittags. ...

WEIN. Unterfertiger empfiehlt hiemit einem p. t. Publicum seine vorzüglichen Tischweine (als zum Ausverkauf außer dem Hause) [440] 3-6

„neue angezapfte“ Partie per Liter 24 und 30 kr.; sowie den beliebigen 1879-er Tischwein à 40 kr. nebst den ausgezeichneten Tafel- und Dessert-Weinen.

Josef Schuster, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 25, rückwärts im Hofe. Nur echt mit dieser Schutzmarke. Professor Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir

Promessen auf Wiener Communal-Lose, Ziehung am 1. Juli 1887, Haupt-Treffer fl. 200.000, à fl. 3. - sammt Stempel, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [439] 2-5

Tausende Tuchcoupons und Reste für den Frühjahrs- und Sommer-Bedarf versendet zu nachstehenden Preisen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages, jede Concurrenz schlagend:

Brömer Elmerhausen & Co. Wien, II., Lichtenauergasse 1. Lager englischer Bicycles. Das neu verbesserte Militär-Bicycle, überall Kugelfest, vernickelt, elegant, dauerhaft. Preis 135 fl., auch auf Raten. [187] 23-30

Mariazeller Magentropfen, bereitet in der Apotheke „Zum Schutzengel“ des Carl Brady in Kremsier (Mähren). Vortrefflich wirkendes Mittel bei Krankheiten d. Magens u. Verdauungsstörungen. Preis per Flasche 85 Kreuzer.

Holzfedern-Matratten. 6 fl. Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze, reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Haupt-Niederlage: Wien, I., Neuer Markt 7.

Nächste Woche Ziehung! KINCSEM-LOSE à 1 fl. 11 Lose nur 10 fl. Haupttreffer baar 50.000 fl. 10.000 fl., 5000 fl. abzügl. 20% | 4875 Geldtreffer. Kincsem-Lose sind zu beziehen durch das Lotterie-Bureau des ungar. Jockey-Club: Budapest, Waitznerg. 6.

Local-Veränderung. Die in bestem Betriebe stehende, mit den neuesten Hilfsmaschinen versehene und in jeder Hinsicht leistungsfähige, auf der 1885-er Budapest-er Landesausstellung preisgekrönte erste siebenbürgische Cassen-Fabrik A. G. ÖSZY macht dem geehrten p. t. Publicum hiermit die ergebenste Anzeige, daß sie seit 1. Juni l. J. das Fabriks-Local aus der Neufistgasse in die Quergasse Nr. 39 verlegt hat und die Niederlage in der Heltauergasse Nr. 30 sich befindet.